

Die Arbeit in den Gewerkschaften — die wichtigste politische Massenarbeit

(Zur Vorbereitung des V. FDGB-Kongresses)

Unter der Losung „Höchstes Tempo bei der Planerfüllung läßt den Bonner Militaristen die Luft ausgehen — Zusätzliche Tonnen Stahl sind zusätzliche Hiebe für die Atomkriegsprovokateure“ haben sich die Schmelzer am Ofen XI des Stahl- und Walzwerkes Brandenburg (Havel) verpflichtet, ihren Siebenjahrplan bei Einhaltung des Sorten- und Qualitätsprogramms vorfristig zu erfüllen. Sie werden um dieses Ziel auf der Grundlage exakter Kennziffern kämpfen und dabei neue Produktionsmethoden anwenden, die in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit entstanden. Dieses Beispiel wurde auf der Kreisdelegiertenkonferenz der IG Metall/Metallurgie des Kreises Brandenburg als eines der vielen genannt, aus denen das hohe Bewußtsein der Arbeiter, Meister und Angehörigen der Intelligenz in den Betrieben der Deutschen Demokratischen Republik im Kampf um die Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe und des Siebenjahrplanes hervorleuchtet.

Solche Beispiele dokumentieren gleichzeitig, wie sich unter den Bedingungen der Arbeiter-und-Bauern-Macht, dem Staat, der jedem Bürger eine Perspektive gibt, die schöpferische Initiative der Massen entwickelt und zu welchen großen Leistungen die Arbeiterklasse fähig ist.

Anders dagegen in Westdeutschland. Über die Lage und Perspektive der Bergarbeiter im Ruhrgebiet schrieb „Die Bergbauindustrie“ vom 25. Juli 1959, das Organ der Westdeutschen IG Bergbau: „In der Bergarbeiterschaft gärt es. Unzufriedenheit, Sorge und Empörung hat die Bergarbeiter und ihre Familien ergriffen. Sie fürchten jetzt um ihre nackte Existenz, denn von sozialer Sicherheit und Spitzenstellung kann schon längst nicht mehr die Rede sein... Die Hiobsbotschaften sind mehr als besorgniserregend, dem wirtschaftlichen Chaos soll jetzt das soziale Chaos auf dem Fuß folgen ... Wenn nicht bald hart und unnachsichtlich der unsozialen und planlosen Unternehmerpolitik ein Ende gesetzt wird, werden sich zweifellos politische Auswirkungen ergeben, die nicht im Interesse der Bundesregierung liegen dürften.“ Dieser alarmierende Artikel drückt die beängstigende Lage jener Menschen in Westdeutschland aus, die zwar die materiellen Güter schaffen, aber weit davon entfernt sind, Einfluß auf die Produktion und ihre Verteilung nehmen zu können, denn die politische und ökonomische Macht liegt in den Händen der Monopolisten und Militaristen.

Das Beispiel aus der DDR und das Beispiel aus dem Bonner Staat kennzeichnen die grundlegend verschiedenen Positionen, die einerseits die Arbeiterklasse in der Deutschen Demokratischen Republik, dem ersten deutschen Staat der Arbeiter und Bauern, und andererseits die westdeutsche Arbeiterschaft im militaristisch-klerikalen Obrigkeitsstaat innehaben. Diese grundsätzlich unterschiedliche Lage der Arbeiterklasse im Osten und Westen Deutschlands bestimmt eindeutig die Rolle der Gewerkschaften und ihre Aufgaben.

In Westdeutschland ist es die ureigenste Aufgabe der Gewerkschaften, nicht nur mit Worten, sondern auch mit Aktionen den Kampf der Arbeiter gegen „die unsoziale und planlose Unternehmungspolitik zu organisieren. Das ist auch der Kern der schaffenden Kritik, die in der Essener Ruhrrevierkonferenz der IG Bergbau an der Politik der rechten Gewerkschaftsführer geübt wurde, weil die Gutermuth, Rosenberg u. a. Kampffaktionen ausweichen wollen. Dieser Kampf kann nur erfolg-